

B E A S T A C H E

SEELEN VERWANDT

MARNIE
Die wilde Luna



3

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Vorwort](#)

[Begriffe](#)

[Prolog](#)

[1.](#)

[2.](#)

[3.](#)

[4.](#)

[5.](#)

[6.](#)

[7.](#)

[8.](#)

[9.](#)

[10.](#)

[11.](#)

[12.](#)

[13.](#)

[14.](#)

[15.](#)

[16.](#)

[17.](#)

[18.](#)

[19.](#)

[20.](#)

[21.](#)

[Epilog](#)

[Danke](#)



Impressum

Vertrieben durch
Tolino Media GmbH

2. Überarbeitete Auflage

Copyright© 2022 by Bea Stache

Brunnenweg 4

34628 Willingshausen

beastache.autorin@web.de

Lektorat: Franziska Eife

und Trouble Black

Covergestaltung: © by RiaRaven_ Coverdesign

Unter Verwendung von Motiven

von Shutterstock

In dieser Reihe bereits erschienen:

Band 1 Seelenverwandt – Rahel, Die Mate des Alpha

Band 2 Seelenverwandt – Mia, Die Alpha-Luna

Band 3 Seelenverwandt – Marnie, Die wilde Luna

Band 4 Seelenverwandt – Julia – Die Rogue Mate

Vorwort

Hallo liebe Leser der Seelenverwandt-Reihe,

dies ist nun also der dritte Teil der Serie, der lange erwartet wurde und für mich wirklich sehr schwierig umzusetzen war, einfach weil hier sehr Vieles anders gelaufen ist, als dass ich es eigentlich wollte.

Doch so ist es ja immer mit meiner Fantasie, ich denke mir etwas aus, fange an zu schreiben und das freche Miststück macht dann mitten im Flow einfach, was es will.

Wenn ich nicht schreibe, was ich laut meiner Fantasie schreiben soll, geht dann gar nichts mehr. Darum hat es nun auch so lange gedauert, den dritten Teil zu Ende zu bringen. Denn in der ursprünglichen Rohfassung war er über 700 Seiten lang.

Bitte verzeiht mir, dass das nun anders ist, und auch meine derzeit wieder so saloppe Autografie. Doch dafür dürfte ich ja mittlerweile bekannt sein.

Und nun ... **eine ernstgemeinte Warnung zum Buch**, wie auch schon in der Rohfassung auf Wattpad ausgesprochen...

Beginnt das Buch bitte nicht abends im Bett. Denn es wühlt doch gerade am Anfang sehr auf, wie mir viele Leser der Rohfassung bestätigt haben. Ich habe den Anfang des ersten Kapitels trotzdem ganz bewusst unverändert gelassen, einfach weil er nun einmal so ist, brennend, scharf und bitter, ... so wie auch das normale Leben oft sein

kann und muss, damit wir die guten Zeiten vielleicht wieder mehr zu schätzen wissen.

Bitte hinterlasst mir am Ende eine schriftliche Bewertung und danke für die seelische Unterstützung vor allem auf Wattpad - wenn ich blockiert bin, wenn ich traurig über Rezensionen von hochgeistigen Literaten bin, denn ich bin kein wirklicher Fan von äußerst exakt und literarisch perfekt gewählten Worten. Danke, dass ihr euch mit mir freut, wenn ich mich freue und immer mal wieder imaginäre Schokokekse im Seelenkeks-Club verteilt.

Ich freue mich, dass sich da nun eine so klasse internationale Community um mich herum entwickelt hat, mit der ich mich jederzeit über Wattpad, Instagram und Facebook ernsthaft, diskutierend, philosophierend, scherzend und kritisch austauschen kann.

Ganz dickes Dankeschön, Leute!

LG

Bea Stache

Begriffe

Alpha

Der Alpha ist der anführende Werwolf eines Rudels, sein Beschützer und Versorger. Er wird entweder in sein Amt hineingeboren oder erwirbt es im Kampf auf Leben und Tod gegen den alten Alpha.

Ein Alpha kann mit seiner Alpha-Tonlage sein ganzes Rudel unterwerfen und zur Mitarbeit zwingen, auch wenn sie es nicht wollen, sie müssen ihm gehorchen.

Luna

Die Luna ist die Gefährtin des Alpha. In den meisten Fällen seine Seelenverwandte (Mate). Sie sorgt für den Zusammenhalt im Rudel, kümmert sich besonders um Schwache und Verletzte und besitzt einen natürlichen Instinkt zum Schutz ihres Rudels und der Welpen.

Mit ihrer Lunastimme kann sie das Rudel unterwerfen, außer den Alpha, der ihr stets überlegen ist.

Beta

Der Beta ist der Stellvertreter des Alpha und kommuniziert seine Befehle mit dem Rudel und deren Leadern, wenn der Alpha das nicht selbst machen kann oder will.

Er führt dessen Befehle aus und ist der zweitstärkste Werwolf im Rudel nach dem Alpha. Wenn der Alpha nicht da ist, hat er das Kommando, ist aber immer der Luna unterstellt.

Third in Comand – Tic

Er ist der Stellvertreter des Beta und führt außerdem als Leader eine Gruppe im Rudel an. Ist der Beta abwesend, übernimmt er vorübergehend dessen Aufgaben und bleibt im Falle eines Rudelkrieges oft zurück, um die Luna und die Welpen zu beschützen. Er ist der drittstärkste Werwolf im Rudel.

Leader

Leader sind die Anführer der verschiedenen Territorien-Gebiete innerhalb des Rudels. Sie erkämpfen sich diesen Rang innerhalb ihres Gebietes und können durch weitere Rangordnungskämpfe innerhalb der Leader die Position des Tic für sich erstreiten.

Mate

Ein Mate ist der oder die Seelenverwandte eines Werwolfes. Der Werwolf weiß es immer sofort, wenn er seine oder seinen Mate findet, denn er liebt diese Person sofort und ist nahezu besessen nach seiner oder ihrer Nähe. Dabei ist es aber ganz gleichgültig, ob der Mate nun ein Mensch oder ein Werwolf ist. Der Werwolfmate kann ohne seinen Seelenverwandten auf Dauer nicht leben.

Stirbt ein Mate, dann stirbt meistens auch sein Gefährte oder seine Gefährtin in demselben Augenblick. Die wenigen Ausnahmen bilden Mütter, deren Kind oder Kinder sie noch brauchen, weil sie noch zu klein, zu schwach oder aber gerade schwer verletzt sind und ohne sie vermutlich sterben würden. In den meisten dieser seltenen Fälle

überleben jedoch nur gebissene Werwolfmütter, die nicht schon als solche geboren wurden.

Der Link

Das ist Werwolftelepathie.

Es gibt verschiedene Arten von Links innerhalb des eigenen Rudels:

der Mate-Link, der nur zwischen zwei Mate funktioniert, den Familien-Link, der in der Familie zwischen Eltern und Kindern funktioniert, der Leader-Link, der nur von Alpha, Luna, Beta, Tic und den Leadern genutzt werden kann und dann noch den Rudel-Link, in dem sich das gesamte Rudel miteinander unterhalten, Neuigkeiten austauschen, oder in dem Alpha und Luna wie auch die Leader Mitteilungen an das Rudel bekannt geben können.

Man kann willentlich diesen Link unterbrechen, indem man eine innere Barriere dagegen aufbaut, sodass ein Wolf nicht immer automatisch am Rudel-Link teilnehmen muss. Nur wenn Alpha und Luna zum Rudel sprechen, kann man diese Barriere vorübergehend nicht aufbauen.

Rudelübergreifend können sich nur Alpha und Luna mit fremden Wölfen unterhalten, es sei denn, die beiden Rudelalpha schließen einen Verbund zwischen ihren Rudeln. Dann können sich auch Rudelwölfe mit anderen Rudelwölfen in Wolfsgestalt austauschen, was zum Beispiel hilfreich ist in einem Rudelkrieg.

Markieren

Die Markierung ist ein Biss in den Hals des weiblichen

Mate

(normalerweise an der Seite unterhalb des Ohrs).

Damit werden auch Menschengefährten zu Werwölfen gewandelt.

Es ist das sichtbare Zeichen für alle männlichen Werwölfe, dass die Wölfin schon vergeben ist.

Mate-Biss

Beim Mate-Biss beißt der männliche Wolf in die Markierung am Hals hinein, um die Wölfin entweder zu beruhigen oder zu erregen. Bei geborenen Wölfen tut dieser Biss niemals weh, bei gebissenen Wölfen dauert es oft ein wenig, bis sie sich an diese wölfische Zuneigungsgeste gewöhnt haben und es ebenfalls mögen.

Walk

Spaziergang der Wölfe, der in Gruppen und in Wolfsgestalt abgehalten wird. Verstärkt die Zugehörigkeitsgefühle zum Rudel, schafft eine Bindung und verhilft einem neuen Werwolf dazu, egal in welcher Gestalt auch immer, in den Rudel-Link hereinzukommen.

Jeder Alpha und jede Luna walken am besten regelmäßig, entweder mit dem ganzen Rudel oder nur mit einem Teil davon. Sonst wird das Band zum Rudel brüchig oder verschwindet irgendwann gänzlich.

Rogue

Ein Rogue kann ein zufällig oder böswillig gebissener Mensch sein, der nichts über Werwölfe weiß, sich einfach bei Vollmond verwandelt hat und nun allein damit lebt, ein Werwolf zu sein. Meistens wurden sie von einem wilden „Hund“ gebissen.

Ein Rogue kann außerdem ein geborener oder gebissener Werwolf sein, der, ohne je aufgenommen worden zu sein, bei einem Rudel lebt.

Zudem kann ein Rogue auch noch ein Werwolf sein, egal, ob geboren oder gebissen, der von seinem Rudel verstoßen wurde und nun zu keinem solchen mehr gehört. Viele dieser Verstoßenen werden irgendwann zu wilden Bestien wie aus dem Horrorfilm, die Menschen und Werwölfe gleichsam anfallen und zu töten versuchen.

Schriftarten im Buch

In diesem Buch unterhalten sich Menschen und Wölfe in verschiedenen Schriftarten, was eventuell für Verwirrung sorgen könnte, darum hier noch mal eine nähere Erläuterung:

Ein normales Gespräch, zwischen Menschen und Wölfen, wie auch die Erzählung wird in dieser Schriftart geschrieben.

Wenn der Alpha im Rudel-, Mate, Familien- oder Leader-Link wie auch in Menschengestalt im Alpha-Tonfall oder Alpha-Bann spricht, wird diese Schrift verwendet.

Wenn die Luna im Rudel-, Mate, Familien- oder Leader-Link wie auch in Menschengestalt im Luna-Tonfall spricht, wird diese Schrift verwendet.

Wenn normale Wölfe untereinander im Link, oder innere Wölfe mit ihrem gebissenen Menschen oder zu anderen sprechen, wird diese Schrift verwendet.

Prolog

Es war nur ein Traum und Marnie wusste es auch. Sie war noch klein und hatte Geburtstag. Ihren einzigen gefeierten Geburtstag, an den sie sich überhaupt noch erinnern konnte. Ein Tag wie aus dem Bilderbuch.

Es gab selbstgebackenen Kuchen und sieben Kerzen auf dem Tisch, die leuchtend hell brannten und alles in goldenes Licht tauchten. Sie hatte sich fein gemacht in ihrem besten Kleid und alle lachten schon den ganzen Tag über, lächelten und freuten sich. Papa hatte ihr ein rotes Fahrrad gekauft, wie sie es sich schon lange gewünscht hatte, und den Morgen über auf der Straße vor dem Haus mit ihr Fahrradfahren geübt. Es war warm und sonnig und die Nachbarskinder riefen ihr lustige Sachen zu.

Wie sehr sie darüber lachen musste.

Ja ...

Der 3. Juni war so wunderschön gewesen. So wunderwunderschön. Doch dann hatte sie zufällig ihn gesehen, ... den fremden Mann! An einer Straßenecke hatte er gestanden und sie alle beobachtet, ganz besonders Mama, die ihr lachend zuwinkte, wann immer Marnie vorbeiradete ... und dann auch ihren Papa, ... finster, grimmig, verächtlich und sogar richtig böse. Sie hatte sich nichts dabei gedacht.

Rein gar nichts ...

Warum denn nur nicht ... warum ...?

Warum hatte sie Papa nicht von dem bösen Mann erzählt, der ein Monster war und gleich am nächsten Tag ihrer aller Leben zerstört hatte? Vielleicht hätte sie Papa damit retten können ... Doch das letzte, was sie in ihrem gerade noch so schönen, lachenden Traum sah, war die blutüberströmte Leiche auf dem Wohnzimmerteppich und das letzte, was sie hörte, war Mamas gequälter Schrei, als das Monster sie in den Hals biss und anschließend triumphierend verkündete ... „Du Hübsche ... Du gehörst ... jetzt ... mir!“

Marnie zuckte keuchend hoch und kauerte sich dann aber sofort wieder lauschend unter dem Busch nieder. Ihr Herz schlug rasend schnell und sie brauchte ein paar Sekunden, um sich zu orientieren. Sie war ... draußen ... im Wald ... und lag in einem Blätterhaufen unter einem Dornenbusch ... und das auch noch zurückverwandelt in den Menschen - in Marnie ... oh je ...

Schnaufend legte sie sich zurück in die Blätter und begann damit, ihr in den langen Dornen verfangenes Haar aus den Ästen herauszuzupfen. Wirklich, ... sie hätte sich besser mal nicht so hastig aufgesetzt. Jetzt hatte sie nur wieder neue Schmisse und Kratzer im Gesicht und auf der Kopfhaut. Echt toll!

Kopfschüttelnd hielt sie kurz inne und lauschte auf die entfernten Geräusche ringsum, während sie sich befreite, doch die Jäger und Wächter waren gerade weiter weg. Zu weit, um das Geraschel im Busch zu hören. Zum Glück. Sonst hätten sie sie wieder aufgemischt wie schon früher am Tag, ... weil sie sich geweigert hatte, ein Reh zu jagen, wie sie es aber unbedingt sollte.

Pah!

Sie war eine gebissene Werwölfin, keine geborene. Die Gesetze waren eindeutig. Sie musste es nicht und würde es auch niemals tun, ... also Lebendbeute jagen. Dann doch lieber verhungern!

Kalter Schweiß rann ihr bei dem Gedanken an Lucans Brutalität nach ihrer Weigerung den Rücken hinab und ihre Glieder erbeben heftig. Sie sah erneut Papas Leiche auf dem Teppich liegen, das alte Haus, das schöne Wohnzimmer, das der Bastard Sebbeth, der sie geraubt hatte, besudelt und ihre Familie zerstört hatte.

Das war nun schon so viele Jahre her. So viele ...

Du solltest nicht mehr daran denken, Marnie! Das wühlt uns nur wieder zu sehr auf!, meldete sich Wölffi, ihre innere Wölfin, leise winselnd zu Wort, die sie seit dem ersten Moon nach dem grausigen Werwolfbiss des Mörders ihres Vaters begleitete und auch immer wieder führte. Seit Jahren war sie nun schon die einzige Freundin, die sie überhaupt noch hatte. Eine sehr liebe und nette kleine Wolfsseele, die sich mit ihr ihren Körper und Kopf teilte und in den Wolf verwandeln konnte. Sie tat ihr nie weh oder war gar brutal zu anderen Wesen, selbst wenn sie oft noch mehr litt als Marnie. Eine echte Ausnahme unter all den Monstern.

Danke sehr, das weiß ich doch. Und ich würde dich nie dazu zwingen, gegen Mamas Überzeugungen zu handeln, Marnie. Wir haben ihr schließlich versprochen, ein braves Mädchen zu sein, bis wir sie wiedersehen dürfen, meldete sie sich wieder, voller Mitgefühl und Freundlichkeit. Marnie nickte nur wieder um Fassung bemüht.

„Danke, ja, ... das weiß ich doch. Und ich weiß auch, dass ich nicht davon träumen sollte, wie der Bastard Sebbeth

Papa tötete, aber ... Es kommt einfach immer wieder zurück. Ich kann nichts dagegen tun, Wöllfi.“

Das davor war aber wirklich schön. Mit den Kerzen und dem Essen ... Du hast gelacht. Und du bist auf diesem Räderteil herumgewackelt. Das sah lustig aus.

Marnie grinste unwillkürlich, wenn auch ein bisschen wehmütig. „Das war es auch. Ich hätte es sicher auch noch richtig gut gelernt, wenn sie Mama und mich nicht hierher entführt hätten.“ Ihr schwaches Lächeln schwand sofort wieder. Sie hörte Wöllfi in ihrem Kopf leise seufzen.

Vergiss es! Vergiss die Entführung und den Bastard! Du bist jetzt hier und ein Werwolf. Und du hast mich. Das ist doch auch etwas, oder?, warf Wöllfi rasch ein doch Marnie nickte bloß und schluckte hart.

„Ich wäre nur eben viel lieber ein einfacher Mensch mit glücklichen Eltern geblieben, als hier im Rudel der gebissene Omega-Fußabtreter zu sein. Aber wer will hier klagen? Warum hast du mich eigentlich geweckt?“, flüsterte sie weiter. „Normalerweise wache ich erst sehr viel später auf, wenn ich diesen Traum habe ...“

Das Rudel hetzte vorbei! Die Wächter des inneren Rings. Lucan ist gerade sicher auf dem Weg zu Tom und Ria, weil er doch bei der Geburt des Kleinen dabei war, statt zum Dienst zu gehen. Sie werden ihn also nun sicher gründlich aufmischen, berichtete ihr Wöllfi besorgt.

„Warum sagst du das denn nicht gleich?“, knurrte Marnie erschrocken auf, sprang unter dem Busch hervor, wandelte sich in ihre Wölfin und hetzte, so schnell sie nur konnte, durch den Wald, bis sie endlich den Dorfrand erreichten, wo Tom mit seiner immer noch rein menschlichen Familie leben durfte.

Noch hinter den letzten Bäumen versteckt, kauerte sie sich erneut verwandelnd nieder, um nicht entdeckt zu werden. Tatsächlich ging da gerade schon richtig die Post ab bei dem menschengeborenen Arbeiter und seiner Familie. Sie hörte die arme Ria laut schluchzen und schreien, irgendetwas ging zu Bruch, es ertönten klatschende Geräusche.

Am liebsten wäre sie nun vorgestürmt, um zu helfen, doch das wäre nur böse ausgegangen. Wahrscheinlich mischten sie den gebissenen Tom auf, weil er gestern noch wegen der Geburt, um Erlaubnis dabei sein zu dürfen, zur Luna gegangen war. Der Alpha wollte aber wohl nicht, dass sie sich wieder in die Belange des Rudels einmischte. Sie sollte sich jetzt nur noch mit schönen Dingen beschäftigen und sich um Klein Sander kümmern, sonst nichts mehr. Er hatte befohlen, dass kein Wolf mehr Probleme machen sollte, was übersetzt hieß, ... es gab keine mehr, fertig.

Doch die Omega litten nun wieder wie geschundene Hunde unter den Geborenen, so wie es schon zu der Zeit gewesen war, als Rahel noch nicht die Luna gewesen war. Und jetzt war es vielleicht sogar noch schlimmer als je zuvor. Die Gängeleien und Hetzjagden nahmen immer grausamere Züge an. Die Geborenen nahmen keinerlei Rücksicht mehr auf Menschen oder die Umstellung von frisch gebissenen Mate oder anderen Wölfen. Sie machten keinen Hehl mehr aus ihrer Verachtung und den Alpha interessierte es schlicht nicht, solange Rahel es nicht wusste und ihn deswegen zur Rede stellte. Die Wächter wurden unterdessen immer brutaler und ungeduldiger mit menschlich lebenden und handelnden Wölfen.

Ihr eigener Magen war ebenfalls Zeuge dieser Gewalttaten, denn er knurrte gerade wieder ganz fürchterlich.

Autsch!

Sie sollte schon seit Wochen kein menschliches Essen mehr essen und hatte es sogar verboten bekommen, Brot oder Suppe oder irgendetwas Gekochtes zu sich zu nehmen, um ihre Wölfi so richtig wild und fressgierig zu machen und sie dadurch zum Jagen zu zwingen. Ja, ... sie sollte Lebendbeute jagen lernen und dann auch gleich genauso fressen wie ein echter Wolf. Rohes Fleisch – bäh!

Vermutlich, um nun gar kein Geld mehr an sie verschwenden zu müssen, den widerlichen, kleinen gebissenen Omega. – Brrrr ...

Niemals zwingen sie uns dazu! Wir haben es Mama geschworen! Wir fressen nicht wie ein wilder Wolf, sondern bleiben zumindest in der Beziehung menschlich! Ich werde nicht wild werden, versprochen.

Sie nickte nur stumm dazu und wartete dann schlicht, bis die Wächter-Wölfe bepackt mit allen noch verbliebenen Wertgegenständen und technischen Geräten der Familie feixend aus dem Haus herauskamen. Tatina war natürlich auch mit dabei und sortierte gerade hässlich grinsend die Lebensmittel aus ...

„Was ist denn das? - Tomaten? Wer isst denn so etwas ...? Tsss ...“ Sie ließ sie fallen und zermatschte sie unter ihren Füßen. „Und was ist das? Schokolade? - Idioten! So etwas ist giftig für unsereins und hat in einem Werwolfhaushalt absolut nix verloren!“ Sie brach sie auseinander und warf die kleinen Stücke einfach weg. Marnie ballte die Hände zu harten Fäusten, als auch noch einige Babyfläschchen zu Boden gingen und zersplitterten.

Geringschätzig grinsend betrachtete die junge geborene Halbstarke ihr Werk. „Können die dummen Menschen denn

nicht mal Ordnung vor ihrer eigenen Türe schaffen? Was hier alles herumliegt, ... einfach nur widerlich!", stiefelte sie auch schon über die Scherben hinweg.

„Warum macht ihr die Fläschchen kaputt? Ich habe keine Milch! Was soll das denn? Ich bin ein Mensch ...!", erklang wieder Rias lauter Protest, denn Lucan zerrte sie gerade nach draußen vor die Tür.

„Räum den Abfall da auf, Menschenbrut! Du hast die Straßen vor dem Haus immer sauber zu halten!“

„Ihr seid Monster! Ich habe gerade erst entbunden und ihr kommt zu uns, um meinen Tom zu verprügeln, der nichts getan hat. Er hatte die Erlaubnis der Luna, zur Geburt zu kommen ...!“

„Halt dein dummes Mundwerk, Menschenbrut, bevor ich dir die Kehle rausreiße! Auf diese abscheuliche Weise hast du nicht mit uns zu sprechen!“

„Dann bedroht nicht meine Familie! Ihr seid uns zu Schutz und Hilfe verpflichtet, so lautet euer eigenes Gesetz. Aber ihr seid nur gewissenlose Diebe!“

„Dann hau doch ab und lass dich von den Huntern erschießen! Oder besser noch, ... töte dich selbst! Ja, ... genau! Tötet dich und auch dieses ekelig verschrumpelte Balg, das du geworfen hast, das nur schreien kann!“, schnurrte Tatina nur wieder böse belustigt und stellte sich feixend vor der jungen Mutter in Positur. Vor Kälte und Wut zitterte Marnie nun am ganzen Leib, derweil sie einfach nur noch dafür betete, dass Ria nun den Mund halten und den Kopf senken würde.

Auf ihrer Zunge schmeckte sie wieder das bitter schmeckende Blut, das von Jens harten Schlägen früher am

Tag herrührte. Jetzt, wo Rahel das Baby hatte, und Mia im Taunus lebte, gab es nämlich gar keinen geregelten Luna-Unterricht mehr, bei dem sie ein bisschen hätte ausruhen können. Nur noch alle Tage fiese Hetzjagten auf die rothaarige Omega und anschließend jedes Mal Dresche, wenn sie erwischt wurde oder in das Haus ihres Aufpassers zurückkehrte. Sebastian hatte heute allerdings schon über dreißig Wächter gebraucht, um sie überhaupt noch zu fangen, - hieß - sie wurde langsam besser oder schneller.

Und zu Lucan kehrte sie auch nicht mehr zurück, lieber schlief sie nur noch draußen im Wald und stahl sich im Supermarkt etwas zu essen.

Das zog dann natürlich wieder Schläge nach sich, aber die bekam sie ja ohnehin schon, also was sollte es ihr ausmachen? Richtig, ... gar nichts.

Ria schrie nun erneut laut auf und lenkte Marnies Aufmerksamkeit wieder auf das Debakel am Omega-Haus zurück. „Bitte!!! Bitte lasst uns doch wenigstens das Milchpulver für das Baby da! - Bitte!!!“, rief Rias Stimme flehentlich.

„Du wagst es, uns Werwölfen Vorschriften zu machen, mit den Gesetzen zu drohen und uns dabei aufrechten Blickes anzusprechen?! - UNS? Also ist das nun die gerechte Strafe!“

„NEIN, ... MEIN BABY VERHUNGERT DOCH ...!“

Ein lautes Klatschen folgte. Und ihr Innerstes machte einen zornigen Satz. Sie wollte dazwischengehen ... so sehr!

„Wage es nicht, meine Frau zu schlagen, Lucan! Dazu hast du kein Recht! Sie ist ein reiner Mensch, du Schwein! Ich sage es der Luna!“

„Was willst du ...? Petzen gehen? Bist du ein Wolf, du gebissenes Etwas? Hast du immer noch nicht deinen Platz gefunden, wo du hingehörst?“

„Wenn du meine Familie bedrohst, gehen wir! Dann verlassen wir und auch andere den Schwarzwald!“

„Das möchte ich erleben. Der Alpha holt dich mit nur einem Wort zurück, - Gezücht!“

„Das Gezücht seid eher du und deine halbstarke Banditenbande aus feigen Arschlöchern, die gerne wehrlose Babys und Frauen und kleine Kinder quälen, statt sich an die eigenen Gesetze zu halten!“

Das hätte er besser nicht gesagt, denn nun kehrten die Wächter böseartig knurrend zurück und schlugen auf den armen Tom ein wie die Bekloppten. Marnie setzte sich mit geballten Fäusten und schwerem Herzen an den Baum und hörte aufgewühlt weiter zu.

Natürlich würden die ihn nicht totschiagen, denn das würde die Luna tatsächlich sonst im Link bemerken. Doch es war widerlich, wie brutal die Werwölfe nun gegen alle Menschgeborenen und ihre Familien vorgingen, nur um sie zum Schweigen, Ducken und Kuschen zu bringen. Es schien endlos zu dauern. Ria weinte heftig und schrie inzwischen schließlich laut um Hilfe. Da erst hörten sie endlich wieder auf.

Tom hatte nun sicher keinen einzigen heilen Knochen mehr im Leibe. Aber er lebte immerhin noch und unterwarf sich - gezwungenermaßen.
Scheiß brutale Monster!

Ihre Augen brannten und in ihrem Inneren waberte Zorn auf. Doch Lucan war immer noch nicht fertig und bat seine Tochter um die Milchpulver-Packung, riss die vor der

weinenden Ria auf und verstreute einfach alles höllisch grinsend auf dem nassen Boden im Vorgarten.

„Keine Milch für eure Brut! Es ist euch verboten, es zu füttern, verstanden? Und wenn dein Balg später zu laut schreit und mich nervt, komme ich wieder und reiße ihm die winzige Kehle raus ... *Hast du jetzt verstanden, was wir dürfen und du nicht, Menschengezücht!?*“

Marnie schaute um den Baumstamm herum. War ja klar! Tatina stand erneut schadenfroh feixend neben ihrem Vater und hatte sich Rias schönstes Kleid, schicke Schuhe und eben jenen Fresskorb mit sämtlichen Lebensmitteln des Hauses gekrallt.

„Wage es nur noch einmal, uns herauszufordern, Omega!“, rief Lucan noch einmal großspurig und wandte sich endlich zum Gehen.

Die Wächter lachten fröhlich ...

„Der hat erst mal genug!“

„Was die sich erdreisten ...?!“

„Stellt Wachen vor dem Haus auf! Wenn jemand von denen etwas Neues zu essen holen gehen will, haltet ihr sie auf!“

„Die Omega haben überhaupt keine Daseinsberechtigung.

Vor allem wenn sie noch nicht mal ihre eigenen Mate beißen wollen ...“

„Sehe ich auch so. Sie sind so schwach ...“

„Und dann züchten sie sich auch noch so ein Blag heran, ist ja noch nicht mal ein Werwolf-Welpe ...!“

Rasch tauchte Marnie tiefer in die Schatten ein und wartete, bis die geborenen Werwölfe endlich abgezogen waren. Ihr Herz schlug heftig, derweil die weinende Ria ihren Mann schluchzend zurück ins Haus brachte. Das Baby schrie laut.

Es hatte Hunger.

Scheiße!

Der Zorn über diese Ungerechtigkeit wollte Marnies Herz schier entzweireißen, doch dann besann sie sich wieder.

Ria musste sich nun um Tom kümmern, aber sie selbst war noch frei und die Wachen noch nicht vor Ort. Wenn sie sich jetzt beeilte, konnte sie den beiden und dem Baby noch beistehen ... und ganz nebenher auch noch etwas für sich selbst und ihre Mama zu essen besorgen, die schon seit klein Sanders Geburt nur noch in ihrem Haus saß und sich nun gar nicht mehr raus traute. Denn wenn sie es tat, wurde sie sowieso nur wieder schikaniert und angefeindet, weil sie sich nicht wandeln konnte und zu große Angst vor ihrem Wolf hatte.

Hastig atmete sie durch, verwandelte sich und hetzte die dunklen Straßen entlang in Richtung Supermarkt.

Da waren aber bereits zwei drei Patrouillen unterwegs, die sie weiträumig umschleichen musste. Zweifellos rechnete dieser Mistkerl Lucan damit, dass Tom doch noch einkaufen gehen würde. Also alles wie gehabt. Hastig verkroch sie sich in den Schatten und wartete ab. Einfach nur das, ganz still und reglos.

Trotzdem hatten die Wächter wohl ihre Schritte gehört, denn sie kreisten auf Einmal um den Supermarkt herum wie Planeten um die Sonne. Ein Glück nur, dass diese

Bestien sie nicht auch noch im Rudel-Link hören konnten, sonst wäre es ihr nun garantiert schlecht ergangen.

Eine Ewigkeit lang versteckte sie sich unter den Müllcontainern und wartete, bis es den Wächtern und auch Lucan zu langweilig wurde, und sie beschlossen, einen kurzen Wächterwalk zu Toms Haus zu machen. Vielleicht hatte sich aber auch nur wieder Ria nach draußen vor die Tür gewagt, um doch noch eigensinnigerweise Milchpulver für das Baby holen zu wollen. Nun, ... sie würden sie ganz schnell wieder einsperren und alles Wimmern und Schreien würde nichts nützen. Vermutlich hatte sie auch gerade am Rudelhaus angerufen und Sebastian hatte sie abgewiesen, ... so etwas war ebenfalls schon öfters geschehen. Das Rudel schaffte sich gerade wieder ganz eigene Gesetze, die nur für die Geborenen galten und der Alpha sah tatenlos lächelnd dabei zu, ganz und gar vereinnahmt von seiner Mate und seinem kleinen Sander.

Sie wusste, dass sie jetzt nur ein paar Minuten Zeit haben würde, doch das würde völlig ausreichen. Wie immer verwandelte sie sich direkt vor dem Eingang und trat mit noch gelb glühenden Augen und leicht gefletschten Zähnen ein.

Die Ladenbesitzer kannten sie bereits und duckten sich einzig nur, während sie sich zwei Leinbeutel vom Ständer nahm, mehrere Brote, Aufschnitt, Obst, Saft, Schokolade, Fleisch und auch noch drei Sorten Erstlings-Milchpulver für Babys einpackte, wie auch neue Fläschchen, Sauger, ein paar Löffel und einen neuen Wasserkocher, damit Ria ihr Baby füttern konnte. Sie wusste, dass sie dabei beobachtet wurde, doch es störte sie schon lange nicht mehr. Die Menschen schrieben nur auf, was sie stahl, dann wurde die Liste an den Alpha weitergereicht, er würde sie zu sich befehlen, ausschimpfen, ihr drohen, ihre Mutter nie wieder

sehen zu dürfen, wenn das so weiterging ... Rahel würde sich einmischen, ihn milder stimmen, dann würde sie mal wieder vom Beta und den Wächtern verdrochen und fertig. Für ihre Mama packte sie dann auch noch Honigkekse, Konservendosen, Waffeln und auch noch ein paar Rollen Toilettenpapier ein, dann ging sie stracks an der Kasse vorbei.

„Rechnung bitte wieder an den Alpha!“, knurrte sie lediglich finster und war auch schon draußen, noch bevor die Frau des Geschäftsführers überhaupt jemanden im Rudelhaus wegen ihr erreicht hatte, und stürmte davon. Sie schlich sich schwer bepackt zurück zu Toms Haus und wartete, bis die Wächter die Order erhalten hatten, sie am Supermarkt einzufangen, da sie schon wieder *geklaut* hatte. Sie verschwanden alle gleichzeitig, also schlich sie schnell an die Terrassentüre heran und stellte ihre Einkäufe für Ria, Tom und das Baby davor ab, bevor sie ihr Erkennungszeichen der Gebissenen klopfte.

Ria öffnete auch sofort.

„Versteck das Zeug! Mach sofort ein paar Fläschchen für euer Baby und versteck auch diese! Kein Wort zu niemandem und heul weiter, ... schrei die Wächter an und brate Tom jetzt gleich das Fleisch, bevor du lüftest, damit der Geruch verfliegt. Er muss es essen und sich verwandeln, okay?! Ich muss los!“

„Komm später wieder, Marnie! Du musst doch auch etwas essen, ... oh, wieso gehst du nur immer wieder solche Risiken ein, du bist doch selbst noch ein Kind?“, flüsterte Ria tief besorgt. „Und du bist auch noch so schrecklich dünn geworden in letzter Zeit.“

„Sie wollen mich zwingen, Lebendbeute zu jagen, aber keine Sorge! Ich habe mir auch etwas zu essen mitgenommen! Ich esse es gleich auf dem Weg zu Mama. Sie versorgen sie nämlich schon wieder nicht, obwohl Rahel es angeordnet hat. - Typisch.“

„Lass dich bitte nicht erwischen!“, rief Ria ihr noch besorgt hinterher und sie hob lediglich die Hand, damit die Frau wusste, dass sie sie verstanden hatte.

Dann knotete sie den Beutel so auf ihren Rücken, dass sie ihn auch als Wolf transportieren konnte und jagte davon ins Territorium hinein, wo ihre Mutter in einem kleinen, kargen Häuschen in der Nähe des Rudelhauses in der Werwolfsiedlung hausen musste, festgehalten vom Alpha und seinen Wächtern, eingeschüchtert bis hin zur Selbstaufgabe.

Sie hielt nicht an, auch nicht als sie sogar den Alpha irgendwo heulen hörte. Vermutlich rief er nach ihr ... Doch sie war noch nie im Rudel-Link gewesen, zum Glück. So musste sie immer erst vor ihm stehen, damit seine Alpha-Stimme Wirkung zeigte. Er meinte ja, das läge daran, dass ihre menschliche Seite gerade wieder viel zu stark ausgeprägt war und ihre Wölfin nun zu schwach, um ihn zu hören. Auch egal.

Sollte das Monster doch denken, was er wollte. Sie war nur froh und dankbar darüber, dass er sie nicht direkt hören und sprechen konnte.

Doch wenn er sie nun am Haus ihrer Mutter erwischen würde, würde es ihr schlecht ergehen und Arielle ebenso sehr. Sie durfte sie auf seinen Befehl hin weder sehen noch sprechen. Also schlich sie sich so leise und langsam, in den Schatten wandelnd, an die Werwolfsiedlung an, dass die

durchaus sehr aufmerksamen Wächter sie trotzdem nicht kommen und vorbei huschen sahen. Ohja ...

Sie hatte es gelernt, sich unauffällig zu bewegen, um zu entkommen oder anzuschleichen. Trotzdem pochte ihr das Herz so wie jedes Mal bis in ihre Kehle hinauf, als sie endlich Mamas Häuschen erreichte und den Beutel minus einer Konserve und einer Tüte mit Waffeln an ihre Tür hängte und leise anklopfte.

So still wie es drinnen war, hatte Mama das sicher gehört. Also klopfte sie gleich auch noch das Zeichen, dass sie immer bei ihr klopfte, um ihr zu bedeuten, dass sie es war. Ihr Herz schmerzte, als sie danach gleich wieder um die Hausecke herum verschwand und rüber zu den Nachbarn lief, um von dort aus wenigstens einen Blick auf ihre arme Mutter zu erhaschen, so wie sie es schon so oft getan hatte.

Sie ballte die Hände zu harten Fäusten, als die gezwungen gebissene Arielle die Tür öffnete und hinauslugte ... „Marnie?“, flüsterte sie leise und bemerkte den Beutel, ... lächelte bitter und schniefte kurz.

„Danke, ... mein liebes, gutes Kind! So sorgst du nun für mich, noch nicht einmal vierzehn Jahre alt, obwohl ich die Mutter bin ... Möge Gott über dich wachen, mein liebes Kind!“, flüsterte sie weiter, wartete noch kurz, doch Marnie sah bereits die Wächter aus dem Wald heranschleichen. Sie durfte ihr nicht antworten.

Marnie fühlte die bitteren Tränen über ihr Gesicht rinnen, als Arielle die Tür hastig wieder schloss und die Kette vorlegte. Als ob das bei den Monstern helfen würde, wusste Marnie aus bitterer Erfahrung und schlich in die entgegengesetzte Richtung davon. Eines Tages, ... schwor sie sich selbst, ... ja, eines Tages würde sie ihre Mutter

wiedersehen dürfen. Rahel würde ihr dabei helfen, das hatte sie ihr fest versprochen. Denn die Luna des Schwarzwaldes versuchte wirklich alles, um für die gebissenen Wölfe da zu sein. Sie vertraute ihrer Überzeugungskraft. Musste einfach daran glauben, dass alles gut ausgehen und sie irgendwann wieder bei ihrer Mama sein würde.

Ja, ... eines Tages, vielleicht wenn sie einen eigenen Mate fände in einem der anderen Rudel, einem freundlicheren ... und der sie und auch ihre Mama dann für immer von hier fortbringen und beschützen würde. Und bis dahin musste sie nun einfach nur durchhalten!

1.

Zwei Jahre später

Marnie

Nein ...!!! Neinneinneiiiiiiiiiiiiin!“, schrie sie hysterisch durchdrehend und zutiefst geschockt auf. Das konnte doch nicht sein, ... nein! NEIN! „***NEEEEEIIIN ...!!!***“

Ihr blieb beinahe das stolpernde, heiß brennende Herz stehen, als sie auf den noch einmal schwach erbebenden und dann schlaff werdenden Wolfskörper ihrer geliebten Mutter starrte, der gerade eben vor aller Augen von Alpha Dared, dem brutalsten Monster aller Zeiten, das Genick gebrochen worden war.

„***NEEEEEIIIIINNNNNNN!!!!***“ ... Sie kreischte nur noch wilder, ihre Augen begannen zu brennen, als die genervten Wächter sie packten. Doch sie schüttelte sie wie lästige Fliegen ab, durchdrehend, um sich schlagend und tretend, was die Wölfe erstaunt zu dem jungen Werwolf-Omega-Mädchen blicken ließ.

„**MARNIE! HÖR GEFÄLLIGST AUF MIT DEM SCHEIß UND LEG DICH HIN!**“, bellte der eiskalt aussehende Alpha sie genervt an. Ein Befehl?! ... Okay, das war es dann. - Overkill.

„***DU FEIGER MÖRDER ...! BASTARD ...!! SCHEIßKERL!!!***“, brüllte sie hysterisch und verlor sich dann in ihrem weiteren unartikulierten, durchdrehenden, wild kreischenden Aufschrei. Ihre Wölfin brach ganz

unvermittelt aus ihr heraus wie eine brachiale Urgewalt, derweil das gesamte Rudel sie nur noch verdutzt anstarrte, weil sie dem Alpha gerade trotz Alphonfall nicht mehr gehorcht hatte und ihn nun auch noch öffentlich beleidigte.

„Bist du denn verrückt geworden, du irre Omega? Beuge dich gefälligst dem Befehl deines Alpha, sonst endest du gleich genauso wie deine dämliche Rogue-Mutter!“, knurrte der sofort verwandelte Beta Sebastian aufbrausend und wollte sie im Nacken packen, doch Marnie war schneller als er und biss ihn zuerst und fuhr ihm mit den Krallen einmal quer über das Gesicht, sodass er aufbrüllend zurückzuckte, ... bevor sie sich auch noch in Jens' Hand verbiss, der sie gerade noch beiseite zu rammen versucht hatte, und nun ebenfalls fassungslos aufbrüllte, von ihrer nun gnadenlosen Brutalität und ernst gemeinten Kampf auf Leben und Tod. Sie riss ihm beinahe die Hand ab und auch noch in den Wanst hinein, bis er sich jaulend wand. Doch er war nicht ihr primäres Ziel, nein, ... das war das Monster! Und nur er! ALPHA DARED!

Noch mehr Wächter sprangen auf sie zu. Schreie und laute Rufe brandeten auf, doch sie hielt sich nun nicht mehr im Geringsten zurück. Eine ungeheure Stärke und unkontrollierbare Macht, die sie übermannte und all ihre Handlungen übernahm, pulsierte durch ihren Leib, fast wie ein irrer Wahnsinn. Ihre Augen brannten, glühten rot auf ... Der Zorn in ihr brach sich Bahn, als sie den nächsten auf sie zuspringenden Wächter-Wolf binnen von nur zwei Sekunden die Kehle herausriss und ihn sterbend beiseite stieß.

In Marnie waren nun alle zivilisierten Barrikaden gefallen. Der erzwungene Gehorsam, der sie an den Alpha und dieses Rudel gefesselt hatte, war durchtrennt und sie sah nun buchstäblich blutrot.